Morgen-Ausgabe. Nr. 411 — Donnerstag, 2. September 1937

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung ins Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 49,28 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmaliger Wöchentl. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., außerhalb Sachsens mit Abend-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 6: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 8 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Einzige Tageszeitung Sachsens mit Morgen- und Abendausgabe

Ernster Zwischenfall im Mittelmeer

U-Boot beschießt einen britischen Zerstörer

Der Angreifer trotz Gegenangriff unerkannt entkommen

London, 1. September.

Der britische Zerstörer „Havoc" ist, wie von der Admiralität bestätigt wird, im Laufe der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch von einem unbekannten Unterseeboot auf der Höhe von Valencia angegriffen worden. Das Schiff wurde nicht getroffen. „Havoc" erwiderte in Uebereinstimmung mit den von der britischen Admiralität an die Flotte gegebenen Instruktionen den Angriff. Ueber das Ergebnis des Gegenangriffes ist nichts bekannt.

Ebenso wird von der Admiralität erklärt, daß der Flottillenführer „Hardy" und der Zerstörer „Hyperion" zusammen mit dem Zerstörer „Havoc" aus Gibraltar ausgelaufen sind, um die Suche nach dem Unterseeboot aufzunehmen. Irgendeine Spur von dem U-Boot konnte bis jetzt allerdings noch nicht gefunden werden.

Der Zerstörer „Havoc" ist damit bereits zum zweiten Male das Ziel eines Angriffes geworden. Im Februar dieses Jahres wurde er von Flugzeugen bombardiert, als er sich auf dem Wege von Gibraltar nach Malta befand.

Vier britische Zerstörer auf der Suche

Die gesamte Londoner Abendpresse berichtet in größter Aufmachung über den Angriff auf den englischen Zerstörer. „Star" hebt besonders hervor, daß vier britische Zerstörer auf der Suche nach dem unbekannten U-Boot sind.

Wie die britische Admiralität mitteilt, ließ sich nicht feststellen, ob der von dem britischen Zerstörer „Havoc" auf den U-Boot-Angriff hin unternommene Gegenangriff erfolgreich gewesen ist. Auch konnte bisher kein U-Boot von den auf der Suche befindlichen britischen Zerstörern ausfindig gemacht werden, das mit dem, das den Zerstörer angriff, identisch wäre. Es sei höchst unwahrscheinlich, so heißt es in dem Bericht der Admiralität weiter, daß noch weitere Informationen beschafft werden könnten.

Konferenz der Mittelmeermächte geplant

Die Blätter geben eine Meldung wieder, in der angekündigt wird, daß die Regierungen Englands und Frankreichs wegen der sich ständig häufenden Angriffe im Mittelmeer beschlossen hätten, eine Konferenz der Mittelmeermächte in Genf einzuberufen, die während der kommenden Ratstagung stattfinden solle.

Der Zwischenfall erinnert in allen Einzelheiten an den Angriff, der vor geraumer Zeit gegen den deutschen Kreuzer „Leipzig" gerichtet wurde. Auch damals war das angreifende Unterseeboot — in diesem wie in jenem Falle höchstwahrscheinlich sowjetrussischen oder doch sowjetspanischen Ursprungs — unerkannt entkommen. Der „Leipzig"-Zwischenfall veranlaßte das Deutsche Reich seinerzeit, sich von der internationalen Flottenkontrolle endgültig zurückzuziehen, nachdem sich England und Frankreich zu dem von Deutschland und Italien vorgeschlagenen und vertraglich vorgesehenen, gemeinsamen Schritt gegenüber Valencia nicht entschließen konnten.

Neue Spannungen Polen—Rumänien?

Warschau, 1. September.

Wie verlautet, ist die für die nächsten Wochen in Aussicht genommene Reise des polnischen Marschalls Rydz-Smigly nach Rumänien auf einen späteren noch nicht genau festgelegten Termin verlegt worden. Gleichzeitig verlautet, daß die Erhebung der polnischen Gesandtschaft in Bukarest und der rumänischen in Warschau zum Rang von Botschaften, die bekanntlich während des Besuches König Carols von Rumänien in Warschau vereinbart worden war, vorläufig auf unbestimmte Zeit vertagt worden ist.

Es bleibt die Frage offen, inwieweit an diesen anscheinend neuerdings aufgetretenen Spannungen zwischen Warschau und Bukarest die Quertreibereien Titulescus schuldhaft beteiligt sind. Oder sollte die an anderer Stelle wiedergegebene Verlautbarung des rumänischen Außenministers Antonescu oder der Ausgang der Sinaja-Konferenz der Kleinen Entente auf die Beziehungen beider Staaten neuerdings störend eingewirkt haben?

Das „Reich der Dietschen"

Belgien kann sich nicht beklagen, daß sein politisches Leben stagniere. Läßt es schon die Regierung van Zeeland selbst, unter dem maßgebenden Einfluß des Königs Leopold, an Aktivität nicht fehlen — man denke nur an den jüngst vollzogenen grundsätzlichen außenpolitischen Stellungswechsel gegenüber Frankreich, an die durchaus selbständige Haltung, die Belgien zur Westpaktfrage einnimmt, oder an die Bemühungen van Zeelands, im Auftrage Londons Vorschläge zur Belebung und Neuordnung der Weltwirtschaft auszuarbeiten —, so entspricht dieser Lebendigkeit und Vielseitigkeit der amtlichen Politik eine fast beängstigende Vielfalt und Rührigkeit der „privaten", der öffentlichen politischen Meinungsbildung und Betätigung. Dabei handelt es sich keineswegs allein um Parteien im üblichen, parlamentarischen Sinne des Wortes; dies um so weniger, als auch der Ministerpräsident van Zeeland — ohne Frage einer der führenden Köpfe des Landes — keiner politischen Partei angehört, ja, seine Aufgabe gerade in einem überparteilichen Ausgleich sieht. Wichtiger im innerpolitischen Leben Belgiens sind die verschiedenen „Bewegungen", die — so unterschiedlich sie in ihrem eigentlichen Ziele auch sein mögen — sich doch alle gerade darin gleichen, daß sie die parlamentarischen Parteien überwinden oder zumindest überbrücken wollen. Am bekanntesten von diesen „Bewegungen" ist die des Rexistenführers Léon Degrelle, die sich vor allem eine radikale Säuberung und Erneuerung des öffentlichen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Lebens Belgiens zur Aufgabe gemacht hat. Sie will eine Massenbewegung sein. Das einigende Band sieht ihr Führer in dem gemeinsamen Ideal des „Königs" Christus — denn er und niemand anderes ist unter dem Rex zu verstehen, der der Bewegung den Namen gab. Unklar ist die Stellung, die Degrelle der in Belgien sehr heiß umkämpften völkischen Frage gegenüber einnimmt. Er selbst ist Wallone, in den Reihen seiner Bewegung stehen aber auch Flamen; umgekehrt hat ihn das Bündnis mit dem „Flämischen National-Verband", das er bei der Stichwahl gegen van Zeeland eingegangen war, viele Stimmen gekostet. Die Nationalflamen selbst sind die zweite große politische „Bewegung" Belgiens. Sie sind, im Gegensatz zu den zentralistisch gerichteten Rexisten, autonomistisch gesinnt. Beiden gegenüber gewinnt nun eine dritte „Bewegung" eine immer größere, und zwar über Belgien hinausreichende Bedeutung: der unter der Führung von Joris van Severen stehende „Verdinaso", der „Verband der Dietschen National-Solidaristen".

Was ist er, und was will er? Der 6. „Landtag" des Verbandes, der soeben in Antwerpen stattgefunden hat, gibt auf beide Fragen Antwort. Man stelle sich vor: Der Antwerpener Sportpalast ist von 10 000 Menschen dicht gedrängt gefüllt. Trotz aller andersartigen „Prophezeiungen" der politischen Gegner, trotz aller offen zugegebenen Bedenken der Verbandsleitung. Denn der „Verdinaso" will kein Massenzusammenschluß sein. Er will ein Führerkorps bilden. Zu welchem Zwecke? Symbolisch wurde er in der Antwerpener Sportpalastkundgebung offenbar: In die Stille des Riesenraumes hinein rief ein unsichtbarer Sprecher: „Grafschaft Flandern, tritt an!" Ein Knabe in Uniform trat ein, trug ein hölzernes Schild durch die Reihen der Menschenmenge, auf dem in großen Lettern der Name des aufgerufenen Landes geschrieben stand, und stellte sich vor der Tribüne auf. Und wieder ertönte die Stimme des verborgenen Mahners. Die Grafschaft Friesland, das Herzogtum Luxemburg, das Bistum Lüttich, die Grafschaft Artesien rief sie auf, und jedesmal wiederholte sich der feierliche Vorgang. Als die Namen aller der Länder genannt waren, die einst zum altburgundischen Reiche gehört hatten und heute in den verschiedenen Staaten Westeuropas aufgegangen sind, schilderte die Stimme im Lautsprecher den Verfall und die Erniedrigung des einstigen „Dietschen Reiches". Sein Gebiet sei verteilt, seine Einheit zerfallen, seine Größe zerstört. Sie gelte es wiederzuerringen. Zunächst dadurch — und damit schloß der unsichtbare Redner —, daß sich Belgien und Holland wieder zu ihrer früheren Einheit zusammenfänden.

Es ist nun außerordentlich interessant, wie sich Joris van Severen, der Führer des „Verdinaso", die Beschaffenheit jenes neuersehnten dietschen Reiches im einzelnen vorstellt. Daß es sich nicht auf völkischer Grundlage verwirklichen läßt, ergibt sich schon aus den Gebietsforderungen, die die National-Solidaristen stellen. Im Gegenteil: Joris van Severen hat sich von der flämischen Bewegung, mit der er früher einmal in gleicher politischer Front gestanden hatte,

Jährlich 30000 Arbeiter nach Italien

Für Winter 1937 zehn Fahrten geplant - Italienische Freizeitorganisation besucht das Reich

Stuttgart, 1. September.

Dr. Ley teilte auf der Tagung der Auslandsorganisation der NSDAP in Stuttgart unter Hinweis auf das Abkommen Ley—Cianetti mit, daß die KdF-Flotte alljährlich 30 000 Arbeiter nach Italien bringen werde. Sie werde in diesem Winter zum ersten Male in Genua bereitliegen, um in zehn Fahrten mit je 3000 Arbeitern über Neapel und Palermo nach Venedig zu fahren und auf diese Weise den Arbeitern die Schönheiten des Südens zu zeigen.

Die italienische Freizeitorganisation veranstaltet vom 7. bis 28. September eine große Deutschlandreise, bei der München, Nürnberg und Berlin sowie deren nähere Umgebungen und Sehenswürdigkeiten besucht werden.

Rom: Grundlage dauerhafter Politik

Die Ankündigung der großen KdF-Fahrten deutscher Arbeiter nach Italien begegnet in der gesamten römischen Presse größtem Interesse. Die Abendausgaben veröffentlichen die Meldung durchweg in großer Aufmachung. Sie betonen, daß, „während man in anderen Ländern Geheimagenten ausschickt, um verstrickte Fäden das Licht scheuender Uebereinkommen zu spinnen", die deutsch-italienische Fühlungnahme durch einen Austausch gewaltiger Arbeitermassen erfolgt. „Lavoro Fascista" betont, dieser Besuch erfolge im rechten Augenblick, erfolge, um nochmals die tiefe Freundschaft, die die beiden Länder verbinde, vor aller Welt zu beweisen.

Anerkennung für das HJ-Lager in Carrara

Die 450 Jungvolkführer, die zur Zeit in einem Lager bei Carrara weilen, haben Dienstag abend am dortigen Ehrenmal für die Gefallenen einen Lorbeerkranz niedergelegt. Während der Abendstunden gab der Musikzug der Hitlerjugend ein von mehreren Tausenden besuchtes Platzkonzert.

Der Präfekt der Provinz Massa Carrara besuchte am Mittwoch das Lager der HJ. Nach Abschreiten der angetretenen Formationen und Abnahme des Vorbeimarsches sprach er dem Führer der deutschen Mannschaft, Gebietsführer Langanke, seine besondere Anerkennung für die vorbildliche Haltung der Hitlerjugend aus.

Der Führer gratuliert Blomberg

59. Geburtstagsfest des Reichskriegsministers

Berlin, 1. September.

Der Führer und Reichskanzler hat an den Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht Generalfeldmarschall von Blomberg zu dessen heutigem Geburtstag das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Mein lieber Herr Generalfeldmarschall! Zu Ihrem 59. Geburtstage spreche ich Ihnen des deutschen Volkes und meine aufrichtigsten Glückwünsche aus. Mögen Sie dem Vaterland und seiner Wehrmacht auch in Zukunft in Gesundheit erhalten bleiben. In herzlicher Verbundenheit Ihr

Adolf Hitler."

Die Kanzlei des Führers geschlossen

Berlin, 1. September.

Der Chef der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Bouhler, gibt bekannt:

Während des diesjährigen Reichsparteitages in der Zeit vom 6. bis 13. September ist die Kanzlei des Führers für den allgemeinen Besucherverkehr geschlossen. Von Schreiben und Eingaben an die Dienststelle während dieser Zeit ist nach Möglichkeit Abstand zu nehmen, da eine umgehende Bearbeitung wegen Abwesenheit des größten Teiles der Sachbearbeiter nicht erfolgen kann.